

Sportverein für Integration

Geismar. Dass in Geismar Flüchtlinge in einer Turnhalle untergebracht waren, hat für den SC Hainberg auch Verzicht bedeutet. Mit der Bereitstellung eines Sportreferenten hat er die Einrichtung dennoch unterstützt und so einen Beitrag zur Integration geleistet.

„Was hier möglich gemacht wurde, ist un-
glaublich,“

sagt Lars Willmann rückblickend. Im November hatte er die Stelle als Sportreferent beim SC Hainberg angetreten, finanziert wurde sie teilweise vom Landessportbund. Willmann oblag die Freiwilligenkoordination, aber vor allem sollte Willmann, der auch die Jugendmannschaften des SC Hainberg trainiert, „Input aus dem Verein in die Flüchtlingsunterkunft bringen“.

Konkret habe er deshalb die ersten Skate-Versuche der Flüchtlinge mit lokalen Skatern in der Funsporthalle begleitet. Trommelworkshops organisiert und ähnliches. „Richtiger Wettkampfsport war aber schwierig“, erzählt Willmann.

„Allerdings haben wir ganz viel Deutsch gesprochen,“ berichtet er weiter, denn vor allem sollte die Vielzahl von Beschäftigungsmöglichkeiten die Integration erleichtern. Was gelungen ist, findet Willmann – ihm zufolge bleiben fast alle Flüchtlinge in Göttingen, sprechen teilweise schon halbwegs deutsch und haben Praktikumsplätze. Allerdings habe er „genauso viel von den Flüchtlingen gelernt wie sie von mir“, merkt Willmann heute. Deshalb hofft er, bei der geplanten Flüchtlingsunterkunft auf der Siekhöhe „wieder im Boot“ zu sein. *hō*



Lars Willmann

„Die Orthese macht mich frei“

Kathi lässt sich nicht unterkriegen

Göttingen. Auf einer 316 Kilometer langen, sechswöchigen Wandertour hat die teilquerschnittgelähmte Kathi Kahrstedt im Sommer 2015 Göttingen umrundet, um Spenden für eine Neuro-Orthese zu sammeln, die ihr das problemlose Gehen wieder ermöglichen sollte. Sie hat ihr Ziel erreicht – wie geht es ihr heute?

„Gut“, sagt die 37-Jährige, „und vor allem: frei.“ Sie sei nicht mehr auf den Rollstuhl angewiesen, könne alles machen, außer rennen und Fahrrad fahren. Wobei Letztgenanntes nicht prinzipiell unmöglich sei, aber riskant. „Ich möchte mich nicht hinlegen“, sagt Kathi lachend, „andererseits habe ich Lust, wieder in die Pedale zu treten: Vielleicht wag ich es mal.“ Durch die mediale Berichterstattung ist die gebürtige Brandenburgerin zu einer kleinen Berühmtheit in Göttingen geworden. Immer wieder sprechen Menschen sie an: „Waren Sie nicht in der Zeitung?“ Viele wollen wissen, wie es ihr geht und wie die Orthese funktioniert. Aber es gibt auch Menschen, die weniger nette Dinge sagen und zum Beispiel fragen, warum sie denn eine Fußfessel trage. Oder sie auffordern, die Orthese auszustellen, weil das Piepen störe. Alle drei Sekunden gibt das Gerät nämlich ein zwar leises, aber hörbares Geräusch von sich. „Eine junge Frau hat mir im Bus gesagt, sie wolle ihre Ruhe“, erinnert sich Kathi. „Ich hab ihr erklärt, dass ich die Orthese benötige, um zu gehen. Doch das hat sie nicht interessiert. Sie hat gesagt, sie könne das Piepen nicht ertragen.“ Durch die intensive Beschäftigung mit

ihrer Krankheit habe sich ihr Blick für Bewegungsprobleme geschärft, so Kathi. Schüchtern war die ehemalige Gastronomie-Leiterin noch nie. Und deshalb spricht sie Menschen, von denen sie glaubt, dass eine Orthese ihnen helfen könnte, an, um sie zu informieren. „Man hat mir geholfen, jetzt versuche ich, etwas zurückzugeben“, sagt sie.

Was ihre Gesundheit angeht, hat Kathi aber weiter viel Pech. Seit ihrer Kindheit leidet sie an Rheuma. Im November bekam sie einen erneuten Schub, musste starke Medikamente einnehmen und kam im Februar 2016 schließlich für mehrere Wochen in eine Klinik in Oberammergau. Mittlerweile geht es ihr wieder besser, aber die Ärzte stellten eine Diagnose, die für die 37-Jährige niederschmetternd war: kein Sport mehr. „Dabei war ich dabei, mir meinen großen Traum zu erfüllen“, erzählt Kathi traurig: Die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften für Menschen mit Behinderungen, und zwar im Rollstuhlsprint. Viermal die Woche habe sie trainiert, so Kathi, beim ASC und im Olympiastützpunkt in Hannover. Das geht nun nicht mehr – das Rheuma lässt es nicht mehr zu. Doch Kathi lässt sich nicht unterkriegen.

„Dann gehe ich eben wieder“, sagt sie trotzig, „das kann ich schließlich noch.“ Sie plant eine neue Aktion, vielleicht wieder eine Wanderung, um Spenden für die Häusliche Kinderkrankenpflege Göttingen (KIMBU) zu sammeln. Wer eine Idee hat, kann sich bei Kathi auf facebook.com/kathiegeht.de melden. *hr*



Kathie Karstedt will wieder Geld für einen guten Zweck sammeln.

Foto: Heller

„Irritierend und frustrierend“

Flüchtlingshelfer werfen Verwaltung mangelndes Engagement für schwangere Albanerinnen vor – die widerspricht

VON CHRISTOPH HÖLAND

Göttingen. Freiwillige Flüchtlingshelfer aus der Unterkunft in der ehemaligen Voigtschule werfen der Stadt Göttingen vor, sich nicht an Absprachen zu halten. Sie hatten auf Ausnahmeregelungen von Wohnsitzauflagen für zwei hochschwangere Frauen aus Albanien gehofft. Die Verwaltung widerspricht.

Mitte Februar hatten die Helfer angesichts der hygienischen Zustände in der ehemaligen Ge-

bäude der Voigtschule Alarm geschlagen und gefordert, die betroffenen Ehepaare anderweitig unterzubringen. Nach einem Gespräch zwischen Stadtverwaltung, Mitarbeitern des Unter-
kunftsbetreibers Bonveno und Ehrenamtlichen habe sie gedacht, es sei „alles in trockenen Tüchern“, sagt Kristina Becker.

Der Ehrenamtlichen zufolge war dort Thema, eines der Paare in einer Wohnung in Adelebsen unterzubringen. Die Verwaltung habe dem nicht widersprochen.

Gemeinsam mit Bonveno organisierten die Ehrenamtlichen die Anmietung der Wohnung. Die Familie sei Anfang März dorthin umgezogen und lebe mit dem mittlerweile geborenen Baby dort. Becker sagt, die Verwaltung habe nun mitgeteilt, dass sich das Ehepaar dort „unrechtmäßig aufhält“ und zurück in eine Gemeinschaftsunterkunft müsse – das finde sie „irritierend und frustrierend“. Verwaltungssprecher Detlef Johannson zufolge „gab und gibt“

es aber keine Mietzusage der Stadt, weil für die Familie eine Wohnsitzauflage für die Stadt Göttingen gelte. Darauf habe die Sozialverwaltung die Ehrenamtlichen auch hingewiesen.

Für eine weitere Familie aus der ehemaligen Voigtschule hatte die Ehrenamtliche Rabea Westphal nach eigenen Angaben eine Wohnung im Stadtgebiet gefunden. Trotz der bevorstehenden Niederkunft der Albanerin habe ihr ein Mitarbeiter der Verwaltung mitgeteilt,

dass ein Antrag auf einen Umzug abgelehnt werden würde, sagt Westphal. Dieser habe das damit begründet, dass Familien vom Balkan keine eigene Wohnung bekämen. Ob das grundsätzlich für Flüchtlinge aus sogenannten sicheren Herkunftsländern gelte, beantwortete Johannson nicht. Stattdessen verwies er darauf, dass Umzüge zwischen verschiedenen Flüchtlingsunterkünften nach Absprache mit Bonveno möglich seien.

Im Wald in den Mai tanzen

Göttingen. Beim Göttinger „Älterenabend“ können Gäste am Sonnabend, 30. April, „mitten im Wald“ in den Mai tanzen. Die traditionelle Veranstaltung im Alten Tanzsaal am Kehr beginnt um 21 Uhr. Vorverkaufskarten sind bei GUM, Kurze Straße 6, erhältlich. *hō*

ANZEIGE

Deutschland „schönste Schweiz“
Erlebnisse im Elbsandsteingebirge

inkl. Raddampferfahrt

u.a. enthalten:
 > fachkundige Urlaubsberatung
 > 4x Übernachtung/HP
 > Stadtrundfahrt Dresden
 > Stadtführung Bautzen & Görlitz
 > Fahrt mit „Löbnitzdackel“
 > Besuch Festung Königstein
 > Taxi-Service

ab 519,-

TERMIN
 So. 03.07. - Do. 07.07.
 So. 11.09. - Do. 15.09.

Normandie & Schlösser der Loire
Küstenfaszination...

ab 939,-

u.a. enthalten:
 > fachkundige Urlaubsberatung
 > 6x Übernachtung/HP
 > Besuch Hof Le Valaine
 > Besuch Mont Saint Michel
 > Eintritt Schloss Villandry
 > Eintritt Schloss Chambord
 > eigene Reiseleitung
 > Taxi-Service

TERMIN
 Fr. 24.06. - Do. 30.06.

weihrauch uhlendorff alle Reisen im **** First-Class-Reisebus

Jetzt anrufen und buchen **05551-975024**

Alle aktuellen Reisen finden Sie unter: www.weihrauch-uhlendorff.de

Förderung für Wildbienen

8430 Euro von der Bingo-Umweltstiftung

Göttingen. Schulprojekte zum näheren Kennenlernen von Wildbienen hat die niedersächsische Bingo-Umweltstiftung mit 8430 Euro gefördert. Organisiert werden diese vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Göttingen.

Bei Workshops können Göttinger Schüler Wildbienen im Gelände beobachten und etwas über die Imkerei lernen. Die Schüler haben außerdem die Möglichkeit, eigene Beete mit heimischen Blumen und Nisthilfen zu gestalten. Zusätzlich erhalten die Schulen Lehrmaterial, wie der BUND mitteilt. Dieses Projekt sei besonders wertvoll, da im eng gestreckten Lehrplan die Schüler oft nicht genügend Zeit für praktischen Na-

turunterricht hätten, teilt der BUND mit. Außerdem stehe der BUND den Schulen langfristig beratend zur Verfügung, wodurch von einem nachhaltigen Projekt auszugehen sei.

Nach Angaben des BUND sollen diese Schul-Workshops für alle, die sich im Göttinger Wildbienen-schutz engagieren, ein Grundstein für ein lokales Netzwerk sein. Aus diesem Grund bestünden Kontakte zum Regionalen Umweltzentrum Reihenhäusern, zur Universität Göttingen, zur Imkerschaft, zu Kleingartenvereinen und zur Unteren Naturschutzbehörde. Auch die Kinder- und Jugendgruppen des BUND unterstützen die Wildbienen, etwa durch das Bauen von Nisthilfen. *pjs*